



Kapitel 1

Mal ganz ehrlich... mein Leben kotzt mich gerade so richtig an! Ich liege hier auf unserer unbequemen weißen Ikea-Couch, auf die ich aus hygienischen und reinigungstechnischen Gründen nur mit einer Decke unter meinem Hintern liegen darf. Trotz meiner Körpergröße von 174 cm ist sie selbst für mich mit all ihren Kissen zu klein. Oh Söderhamn¹, wie ich dich hasse! »Eine Couch muss doch auch schön aussehen!«, höre ich in meinem Kopf Annas Stimme sagen. Nein, muss sie eben nicht. Bequem sollte sie sein. In der Glotze läuft nichts halbwegs Interessantes, weshalb es mir an einem Freitagabend schwerfällt, nicht über mein Leben nachzudenken und herauszufinden was gerade alles schief so richtig läuft:

¹ Bezeichnung der Ikea-Couch

Punkt 1

Das Keuschheitsgelöbnis. Meine Freundin hatte schon seit gut einem Jahr keinen Sex mehr mit mir. Weil es ihr Inneres gerade nicht zulässt. Aber sie liebt mich dennoch über alles, ich bin der Mann, mit dem sie alt werden möchte, sie findet mich attraktiv und überhaupt. An anderen Männern habe sie so ja überhaupt gar kein Interesse. Das typische Frauengerede eben. Das Problem ist, das gilt nicht für mich. Ich habe dennoch Interesse an den wöchentlichen Fortpflanzungsübungen. Das ganze verläuft linear. Je länger die Abstinenz, desto größer die Geilheit.

Und so stoße ich auf mein nächstes Problem. Selbstanfassen wird von der Regierung auch nicht gestattet. Pornos gucken ist schließlich eklig, findet sie. Naja, finde ich eben nicht und mache es trotzdem. Ich kann nun mal nicht länger als einen Monat ohne Sex oder zumindest nicht ohne Sex mit mir selbst. Irgendwo habe ich mal gehört, dass der Sex nie so gut ist, wie man ihn sich beim Masturbieren vorstellt. Das wird wohl auf die verrückten Phantasien jedes einzelnen ankommen. Manchmal frage ich mich ob ich sexsüchtig bin. Aber ja, ich gebe ihr die Zeit, denn ich liebe sie schließlich mit all ihren Ticks und Macken. Obwohl es mir extrem zuwider ist, alle drei Monate 90 Euro für die Pille zu bezahlen. Eine günstigere Pille oder einfach anders zu verhüten, käme ja nicht in Frage, denn man möchte schließlich nicht zunehmen und den Hormonhaushalt auf gar keinen Fall durcheinanderbringen. Das wirke sich dann schlecht auf die Stimmung und die Haut aus. Aber ja, die 360 Euro im Jahr und Hodenschmerzen sind mir mein Schatz allemal wert.

Es ist ja nicht so, dass in unserem Haushalt nicht noch unzählige unsinnige Hygiene-Gesetze bestehen würden und diese bei Nichteinhaltung auf das Übelste bestraft werden. Hände waschen vor und nach dem Essen; Fenster dürfen nicht dauerhaft gekippt sein, da sonst Blütenstaub, Fliegen, Spinnen oder ähnliches in die Wohnung gelangen könnten; Hausschuhe dürfen ausschließlich und wirklich nur in der Wohnung genutzt werden. Ausflüge in den Flur des Mehrfamilienhauses sind aufs strengste verboten; die Stühle müssen parallel zum Tisch stehen und die Tür zum Badezimmer darf niemals und mit keiner Ausnahme zur gleichen Zeit geöffnet sein, wie die Tür zum Schlafzimmer, da sonst die Toilettenluft in das Schlafzimmer gelangen könnte. Laute Musik meinerseits ist auch ein Tabu, denn durch Rock werde die Regierung nur völlig nervös und gestresst. Es wird in Ausnahmefällen lediglich »Atemlos« von Helene Fischer geduldet. Aber nur, wenn zuvor ein Antrag drei Tage im Voraus gestellt wurde. Doch wie es in einer Diktatur so läuft, gelten diese Regeln nicht für das Regierungsoberhaupt, was hin und wieder zu kleineren Aufständen und Putschversuchen des Pöbels führt. Diese

Aufstände werden mit härtester Gewalt, übler Wortverdreherei und Schweigestreiks niedergemacht. Hin und wieder gelingt es dem Pöbel einen kleinen Sieg zu erringen, doch diese Siege sind selten und nicht von allzu langer Dauer.

Zum Glück weiß die Regierung nicht, was der Pöbel treibt, wenn sie außer Haus auf Staatsbesuch ist. Da herrscht in unserer kleinen souveränen Wohnung die pure Anarchie. Der Pöbel öffnet in vollkommener Nacktheit Fenster und Türen. Die Musik wird voll aufgedreht und das Gemächt im Rhythmus dazu geschwungen.

Dennoch freut sich der Pöbel immer wieder auf die Rückkehr der Regierung. Denn sonst würde nur Chaos und Wahnsinn herrschen. Denn es überwiegen die Hoffnung und der feste Glaube auf die Abschaffung der Diktatur und einer Wiedervereinigung, im doppelten Sinne, bis hin zur Gründung eines neuen harmonischen freizügigeren Regierungssystems.

Punkt 2

Mein Chef Achim ist ein absoluter Vollpfosten par excellence. Ein Selbstdarsteller und Fremdwortheini. Wirft mit Begriffen um sich, die er in irgendwelchen Artikulationskursen gelernt hat.

»Nico, wenn du erfolgreich sein möchtest, muss du dich fortbilden. Lerne dich über die Sprache zu verkaufen.« Verkauf du dich doch, du Sprachfetischist. Ich kann es nicht mehr hören. Vielleicht sollte er lieber mal einen Masturbationskurs absolvieren. Dann wird er endlich entspannter und diese Versteifung seines Rückens löst sich, damit dieser tiefverwachsene handgelenksdicke kleine Stock aus seinem Darm entfernt werden kann. Forschungen haben ergeben, dass 9 von 10 Personen bei regelmäßiger Masturbation länger leben als andere. Außerdem ist es gut für die Prostata, die Potenz und natürlich auch das Wohlbefinden. Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen sie ihren Arzt oder Apotheker.

»Nico, du warst bei unserem Assessmentcenter nicht unsere erste Wahl. Du brauchst mich jetzt nicht so verdutzt anzuschauen. Beweise mir lieber, dass du dich entwickeln kannst und vor allem auch möchtest. Jüngere Kollegen sind dir in einigen Kategorien bereits weit voraus.«

»Was soll das denn jetzt, Achim? Ich weiß, dass ich nicht eure erste Wahl war, aber dafür habt ihr mir auch 800 Euro weniger bezahlt. Und du weißt genau, dass ich seit acht Monaten das Gebiet von Harald mitbetreue!«

»Ja genau, das ist mir nicht entgangen. Harald ist noch nicht vollkommen genesen und wird in absehbarer Zeit auch nicht wieder zurückkehren. Deshalb habe ich mich mit dem Leiter der Personalabteilung kurzgeschlossen und mich höchstpersönlich dafür eingesetzt, dass du,

rückwirkend zum ersten des Monats, zum Senior Gebietsleiter befördert wirst. Falls du dich in den nächsten sechs Monaten bei den Großkunden bewährst, wird dies selbstverständlich mit einer Gehaltserhöhung prämiert. Wie findest du das? Hab ich doch gut für dich hinbekommen.«

»Ist das dein Ernst!? Achim, ich betreue bereits seit Monaten die Großkunden von Harald! Bisher ist noch kein Markt abgebrannt und Kaugummi verkaufen auch noch alle. Bei aller Liebe, aber deine Beförderung kannst du behalten.«

»Schade, dass du es so siehst, Nico. Ich fürchte, dann ist unser Gespräch beendet.«

Achim ist ein absoluter Nullinger. Hochgewachsen im perfekt sitzenden Anzug und Militärhaarschnitt. Was ist los? Wo sind deine Koteletten hin? Passen wohl nicht zum adretten Erscheinungsbild. Von wegen setzt sich für mich ein. Ich schufte seit Monaten, betreue zwei Gebiete und zum Dank soll ich zum *Senior* befördert werden. Ja genau, dass ihr mich noch schön knechten könnt, falls die zweite Wahl den Ansprüchen nicht genügt.

Punkt 3

Geld. Ich habe einfach zu wenig davon. Zumindest um das Leben führen zu können, das ich mir für mich vorstelle. Schön Urlaub machen in Luxushotels, auf traumhaften Inseln in der Karibik und nicht immer nur neidisch dem Leben hohlköpfiger Influencern zu folgen: #schönstesLeben #lifeYourLive #letThisJourneyNeverEnd #followYourDreams Ich kann es nicht mehr sehen, dieses pseudo „mein-Leben-ist-so-toll-Gelaber“. Scheinbar haben diese Leute mit 25 Jahren einen phänomenalen Halbtagsjob mit fürstlichem Gehalt, während unsereins, 41 Stunden die Woche Türklinken putzt. Ich kann mich eigentlich nicht beschweren, als Kaugummivertreter verdient man nicht schlecht. Mehr als manche vielleicht denken. Aber dennoch zu wenig, um mir die Brückensuite im *Atlantis the Palm* in Dubai leisten zu können.

Alle sagen immer Geld allein macht nicht glücklich, aber das Leben wird damit definitiv einfacher. Und dann ist man doch schließlich wieder glücklich. Nur mit Luft und Liebe oder nach der Glückskeksphilosophie zu leben, kann schließlich auch nicht richtig sein. Sonst gäbe es in Europa nicht um die sieben Millionen Flüchtlinge, von den Menschen in Slums und Entwicklungsländern mal ganz abgesehen. Jeder der behauptet, dass er einen Geldsegen ablehnen würde, lügt doch. Außer der Dalai Lama vielleicht. Irgendwann fliege ich mal nach Indien und werde ihn nach seinem Geheimnis fragen.

Doch wie komme ich nur an mehr Geld? Ich müsste irgendetwas erfinden, dass jeder braucht, es aber noch nicht gibt. Nur was braucht die Menschheit? Vor mir auf dem Boden bemerke ich die leere Pizzaschachtel. Wiederverwendbare Pizzaschachteln. Aus Plastik. Nein. Scheiß Idee.

Mit einer Ikone wie Greta Thunberg wird die Welt immer nachhaltiger und möchte auf zusätzlichen Plastikmüll verzichten. Derjenige der das Patent auf Pizzaschachteln hat, ist ein reicher Mann. Bestimmt war das ein Imbissbuden-Besitzer. *Don Schachtelino* oder *FreddyMehrCurry*² mit seiner Frau *FrittyWoman*³. Mit den Schachteln für asiatisches Essen ist es dasselbe. Die haben bestimmt eine DIN-Norm oder so.

Vielleicht sollte ich in Aktien investieren. Bei *The Wolf of Wallstreet* hat es schließlich auch funktioniert. Oder doch besser *Day trading* wie Bradley Cooper im Film *Ohne Limit*. Definitiv eine Möglichkeit schnell an Geld zu kommen. Aber dazu fehlt mir dann doch der nötige IQ. Gibt es eine Droge die zur Steigerung meiner kognitiven Leistungen führt. Mal schauen, was Google zu NZT-48 sagt. Wo ist denn jetzt mein Handy?

Erwartungsvoll suche ich nach meinem Handy. Gerade eben hatte ich es doch noch in der Hand. Verdammte Axt, wo ist das blöde Ding! Mühsam quäle ich mich von Söderhamm, trete auf die Fernbedienung, um mein Handy schließlich in der Couchritze vorzufinden. Schnell tippe ich die sechs Zeichen in mein Handy... und schwups, Pustekuchen, bei PharmaWiki erfahre ich, dass es sich um einen fiktiven Stoff aus der Gruppe der *Smart Drugs* handelt. Eine andere Bezeichnung für NZT ist Thallanylzirconio-methyl-tetrahydro-triazatriphenylen lese ich weiter. Heilige Maria Mutter Gottes! Wer zum Teufel lässt sich sowas zu einer fiktiven Droge einfallen. Weiter unten auf der Google-Ergebnisliste finde ich eine Alternative zu NZT-48. Modafinil: das echt smarte NZT-48. Es dient eigentlich zur Behandlung von Narkolepsie und ist rezeptpflichtig. Aber hey! Die Betreiber der Homepage versuchen mich mit einem Rabattcode zu locken, mit dem ich bei einem Onlinekauf 10% sparen kann und gleichzeitig noch das Rezept umgehe. Ja halten die mich denn für komplett bekloppt?! Naja, neugierig bin ich ja trotzdem und klicke, dann doch auf den Onlinekauf-Button und werde unmittelbar auf eine englischsprachige Seite weitergeleitet, mit einem grünen Dino der eine blau-rosa Pille in der Hand hält als Logo. Ja genau, das wirkt wirklich total seriös auf mich. Es sieht eher, wie die MySpace-Seite einer 12-jährigen Drogenhändlerin aus. Impressum kann ich auch keins finden. Da kann ich auch gleich persönlich beim Zoll anrufen und mich wegen illegaler Einfuhr von Drogen verhaften lassen.

Dann lieber Drogenhändler im Darknet. So wie der Typ von *Silkroad*. Alles schön anonymisiert über Packstationen abhandeln und richtig fett Kohle verdienen. Das Ganze bequem von der Couch aus abwickeln. Ich war schon immer ein Fan vom Homeoffice. Leider reichen meine Kenntnisse, was den internationalen Drogenhandel angeht, lediglich rund um

² Imbissbude in Berlin

³ Imbissbude in Heinsberg

den Freiburger Hauptbahnhof. Selbst dort wüsste ich nicht, woher ich das Zeug bekommen soll. Höchstwahrscheinlich würde ich bei meinem ersten Versuch direkt einem Zivilfahnder in die Hände laufen. Und wie soll ich das dann überhaupt anstellen? Einfach zu einer Person hingehen und fragen, ob ich Drogen haben kann? Selbst wenn, bin ich dann wohl nur der Endverbraucher. Bei meinem Glück werde ich noch vom Dealer meines Vertrauens abgezockt.

Apropos Glück: Im Casino abzuräumen. Das könnte ich mir gut vorstellen. Anzüge hängen im Schrank und die nächste Prämie kommt auch bald. Alles auf schwarz! Wäre immerhin eine 50:50 Chance. Aber bei meinem Glück kommt dann die Null. Da versuche ich lieber Karten beim Black-Jack zu zählen. Das Problem ist nur, dass ich kein verdammtes Mathegenie bin und einen Komplizen habe ich auch keinen.

Ich denke ich fange einfach mal mit Lotto an. Wie viel ist denn gerade im Eurojackpot? Das wäre doch ein Anfang. Mit 90 Millionen könnte ich doch schon ein bisschen was anfangen. Ich lade mir gleich die App herunter... Oh man, was für ein Mist mit dieser Verifizierung! Ich möchte doch einfach nur Lotto spielen und gewinnen!

Kapitel 2

Hä...? Was ist das? Oh, verdammt! Von welchem Lkw bin ich denn überrollt worden? Ich muss wohl auf der Couch eingeschlafen sein. Vorsichtig bewege ich meinen Kopf. Boah, das fühlt sich ja so an, als ob ich Sand in meinem Hals hätte. Meine Fresse knirscht das. Und wieder hasse ich Söderhamn. Nachher muss ich gleich mal ´ne Beschwerde-Email an Ikea schreiben. Und wieder spüre ich das Vibrieren auf meiner Brust und bin Gott froh, dass ich nicht auf der A5 liege und vom Lkw überfahren wurde, sondern es sich nur um mein iPhone handelt. Eine unbekannte Nummer mit 0251 als Vorwahl. Ich warte bis die Handymassage aufhört. Ja leck mich doch! Es ist erst neun Uhr morgens und schon sieben Anrufe in Abwesenheit. Geht's noch? Die Werbe-Mongos haben doch echt den Arsch offen.

Kurz überlege ich, ob ich den Telefonterroristen und den Sado-Maso-Designer von Ikea ausfindig mache und zu den Fischen schicken soll. Nach reiflicher Abwägung fällt mir ein, dass Anna ja bei der Polizei arbeitet und ich sowieso nicht das Zeug zum Mafioso habe. Außerdem ist die Dreisam auch gar nicht tief genug.

Apropos Anna - wo ist die überhaupt? Warum ist sie noch nicht von ihrer Nachtschicht zurück? Oookaay, das ist nicht normal. Ich merke, wie mir langsam flau in der Magengegend wird.

»Pffffffft!«

Naja, ein bisschen weniger Druck in der unteren Bauchregion, dafür mehr Geschmack in der Luft. Trotzdem, das flaue Gefühl ist immer noch da. Es kommt zwar nicht häufig vor, aber es fühlt sich immer mies an, wenn ich aufwache und Anna nicht da ist. Unsicher greife ich wieder zu meinem Handy und entdecke zwischen den sieben Anrufen in Abwesenheit eine Push-Nachricht von „Mäuschen“.

»Hallo Schatz, ich muss länger machen. Verkehrsunfall mit 2 Toten. Bis später. Kuss Anna.«
Beruhigt und mit entspanntem Bauch lege ich das Handy wieder auf den Boden und schalte Alexa ein.

»Alexa, spiele von meiner Playlist *Gute Laune*« Das weiße Licht der Bose Soundbar leuchtet auf und Alexa verkündet, dass sie für mich meine Playlist abspielen wird. Es dauert nicht lange und *Allantown von Billy Joel* brüllt mich mit einem lauten »TÜÜHHT, TÜÜHHT« an.

Mein Körper wird diesmal von einem Zug erfasst, der mein Herz in die in entspannte Magengegend rutschen lässt, wo es eine Runde dreht und völlig außer Atem, schwer pochend wieder an seinem ursprünglichen Platz ankommt.

»Alexa, leise! Alexa, leise!«, schreie ich erschrocken, mit rasendem Herzen auf die Soundbar ein. So jetzt bin ich wach. Das ist besser als jeder Kaffee. Wieder muss ich an Anna denken. Wer sonst lässt in unmenschlicher Lautstärke Helene Fischer laufen. »*Die Musik muss so laut sein, weil sonst höre ich meine Stimme, wenn ich mitsinge*«, lautet dann immer ihre Erklärung.

Ich war vor etwa sechs Jahren geschäftlich in einer Tankstelle unterwegs, als ich Anna kennenlernte. Wir mussten Deutschlands Top 100 Supertankstellen besuchen und zusätzlich zum normalen Sortiment kleine Kaugummi-Aufsteller verkaufen. Der übliche Small Talk, geheucheltes Interesse und so tun, als ob man sich für das schwere Leben eines Tankstellenpächters interessieren würde. Das einzig Gute war, dass man von der netten Inhaberin ab und zu einen Kaffee geschenkt bekam, wenn man sich nicht ganz doof anstellte. Nach erfolgreicher Beweihräucherung ging ich zurück zu meinem Geschäftswagen und stieg in die fahrende Kaugummi-Bombe ein.

Ich checkte damals noch kurz mein Nokia 6300, ob ich irgendwelche Anrufe von meinem Chef verpasst hatte. Nachdem ich den Wagen startete, legte ich den Rückwärtsgang ein und hörte nur noch die Parksensoren mit einem »Piiiiieeeeeeeppp!!!« aufschreien, das so viel bedeutet wie: »*Es ist eh schon zu spät.*« Ich spürte schon den Widerstand am Heck des Wagens und dachte nur: F*#!

Mein Blutdruck erreichte in null Komma nix die 1000er Hürde. Wutentbrannt dachte ich, was für ein hirnamputierter Vollidiot denn, so dicht hinter mir parken müsste!

Ich sah in den Seitenspiegel. Augenblicklich wechselte meine Gesichtsfarbe von einer feurigen Zornesröte in die tiefdunkle und gesichtserwärmende Schamesröte. Mir stachen sofort die zwei blauen Hörnchen des Autodachs und die seltsame silber-blaue Farbkombination ins Auge. Hätte ich Vollidiot doch nur mal in den Rückspiegel geschaut.

Ich hätte schwören können, dass vor einer Minute noch kein Auto hinter mir stand. Naja, egal. In unterwürfiger Haltung und mit den Händen über dem Kopf stieg ich aus dem Pkw. Vielleicht kann man die Situation ja mittels Komik entspannen. Die Tür des Streifenwagens öffnete sich und eine kleine zierliche Frau in blauer Uniform stieg aus. Sie hatte ihre Haare nach hinten zu einem festsitzenden Zopf zusammengebunden. Kopfschüttelnd stand Anna vor mir und sagte, ich solle die Hände wieder runter nehmen. Es sei nicht so witzig, wie ich meine. Konsequenterweise, wie sie heute noch ist, stellte sie mir ein Knöllchen aus und erklärte mir, dass ich den Schaden meiner Versicherung melden muss, damit er beglichen werden könne. Mit dem Knöllchen gab sie mir ihre Visitenkarte, falls ich weitere Fragen hätte. Als ich später wieder in meinem Auto saß und auf das Knöllchen sah, bemerkte ich, dass in der Zeile Verwarnung der Betrag 0,00 Euro eingetragen war. Am selben Abend noch setzte ich mich an den PC und wollte mich per Email (stand auf der Visitenkarte) für die Null-Euro-Verwarnung bedanken und gleichzeitig nach einem Date fragen. Doch was, wenn sie einen Rambo-ähnlichen SEK-Typen als Freund hatte und der mir mal einen Besuch abstattete. Also musste ich all meine ermittlungstechnischen Fähigkeiten einsetzen. Nachdem ich sie schließlich erfolgreich »gefacebooked« und »geinstagramt« hatte und die Gefahr eines eifersüchtigen Freundes gebannt war, schickte ich ihr eine Nachricht. Was soll ich sagen, die Dinge nahmen ihren Lauf und wir befinden uns im verflixten siebten Jahr.

Kaum zu glauben, dass ich nun schon so lange mit Anna zusammen bin. Unweigerlich muss ich an die nur wenig aufdringlichen und kaum vorwurfsvollen Fragen meiner und Annas Mutter vor ein paar Tagen denken.

»Wann bekommen wir denn endlich Enkel? So langsam könntet ihr schon mal heiraten! Du bist doch schon 35 Jahre, Nico!« – Ja genau, dass machen wir schließlich alles nur für euch, damit ihr noch rechtzeitig Oma und Opa werdet. Ich muss mich schließlich nicht dazu bereit fühlen. Warum macht ihr es nicht gleich wie im Mittelalter, legt Anna einen eisernen Keuschheitsgürtel an und verspricht uns gegenseitig. Ich organisiere drei Ochsen, um Annas Eltern auszuzahlen. Am besten noch im besten heiratsfähigen Alter von 14.

So ein Quatsch! Langsam breitet sich Wut und Zorn in meiner Magengegend aus. Hieße ich Bruce Banner, würde ich jetzt leicht grün werden. Nun bin ich in der richtigen Stimmung und widme mich diesen Arschgeigen von Telefonterroristen! Wo ist mein verdammtes Handy? Wie ein zu heiß laufender Mörser aus dem Zweiten Weltkrieg tippe ich mich zu den Kurznachrichten durch. Euch Penner mach ich platt!

Nachricht von Lotto24.de: »Herzlichen Glückwunsch Nico Schneider! Sie haben gewonnen. Ihre Gewinnklasse können Sie unter *gespielte Scheine auf Ihrer Lotto24 App* einsehen.« Ja wie geil ist das denn!? Da muss ich mich doch gleich anmelden und nachsehen wie viel Kohle ich gewonnen hab.

Das Taschenbuch gibt es zum Preis von 9,99 Euro bei Amazon.
Einfach auf den Link klicken: [Money-Geld-Glück-andere-Missgeschicke](#)